

# Augsburger Allgemeine

Startseite › Lokales (Schwabmünchen) › Wenn der Landler mit Cha-Cha-Cha erklingt

[KÖNIGSBRUNN](#)

29.09.2019

## Wenn der Landler mit Cha-Cha-Cha erklingt



Sie sind richtige Vollblut-Volksmusiker: Hans Förg und Hans Leiter (rechts) von den Cubaboarischen tradicional aus Rosenheim bringen Stimmung.

Bild: Andrea Collisi

**Die Cubaboarischen tradicional und eine unbekante Schönheit bringen 300 Zuhörer in Schwung. Die der Musiker Botschaft: Es passt zusammen, weil doch alles zusammengehört.**

VON ANDREA COLLISI

Um Fans müssen sich die Musiker der neu formatierten Gruppierung Cubaboarische tradicional keine Sorgen machen. Den fünf Vollblutmusiker reisen die Menschen auch hinterher. Es sind treue Fans von Michael Mayer, Andreas Meixner, Hans Förg, Markus Wallner und Sepp Rottmayer, die 15 Jahre zusammen bei den [Cubaboarischen](#) und jetzt unter dem neuen Namen mit den zwei ebenfalls überragenden Musikern auftreten, einmal Hans Leiter als Frontman mit Gesang und Akkordeon sowie dem Schlagzeuger Omar Belmonte, einem „argentinischen Münchner“.

## Die Fans kommen in Dirndl oder Lederhose

Ihre eifrigsten Zuhörer sitzen in Dirndl und kurzen Lederhosen oder aber auch mit bunt bedrucktem Hemd und Strohhut – eben sowohl die lateinamerikanische wie die bayerische Kleidung repräsentierend – im Publikum und singen teils auch bei den spanischen Liedtexten mühelos mit.

Sie sind auf einzelne Lieder vorbereitet, wenn sie wie beim „Haberfeldtreiben“ mit riesigen Kuhschellen Krach machen wollen. Die Musiker „g’freit’s“ – holen sie teils mit auf die Bühne.

## Die Unbekannte vom Balkon stürmt die Bühne

Vom ersten Lied an ist die Stimmung so auch in [Königsbrunn](#) losgelöst und die Begeisterung groß, es wird nach jedem Lied geholt und gepfiffen, es wird getanzt. Dies allerdings dann erst völlig ungeniert im ganzen Saal des evangelischen Gemeindezentrums, nachdem es eine brasilianische Schönheit im Dirndl beim vierten Lied selbst nicht mehr ausgehalten hat. Sie rennt von der Empore die Treppe nach unten und tritt vorne vor die Zuhörer, um sie mit hochschwingenden Armen zu animieren. Später stürmt sie auch auf die Bühne und klatscht im Rhythmus in die Hände.

Die Musiker sind überrascht, lachen und betuern hinterher „Wir haben damit nichts zu tun, haben diese Stimmungsbombe hier nicht bezahlt!“ In der Pause erzählt die Tänzerin Maria Redinger, so ihr Name: „Bei uns in Brasilien könnte keiner bei solcher Musik sitzen bleiben, wie schafft ihr Deutsche das?“ Sie lacht und sprudelt weiter heraus, was sie antreibt: „Jeder von ganz klein bis uralt würde sich bei uns drehen, klatschen, ich konnte nicht anders, ich musste da was tun.“ Da zeigt sich der kulturelle Unterschied, der sich ja am Ende ganz leicht verbinden lässt. Genau das ist es, was den Charme und den Erfolg an solch einem Abend auch ausmacht. Man spürt, wie grenzüberschreitend Musik sein kann oder ist. Insbesondere hier, wo der Landler und die Polka mit dem Cha-Cha-Cha und Salsa verbunden werden, wo mitten im Lied aus dem Spanischen es ins Boarische übergeht.

## Sieben grandiose Musiker

Die sieben grandiosen Musiker wechseln im Laufe des Abends untereinander mühelos die Instrumente, allen voran [Hans Förg](#), der Tausendsassa der Truppe, der von Klarinette zu den Bongos, dann wieder zum Saxofon wechselt und später als Haberfeldmeister mit langem Bart und urigem Gewand auf die große Trommel haut. Dazu zeigen sie sich alle auch mit eindrucksvollen Instrumentensoli und sie schaffen auch die leisen Töne, lassen auch träumen bei romantischen Melodien oder bringen so manche Nachdenklichkeit zusätzlich noch herüber.

## Miteinand´geht´s besser

Auf der Bühne stehen eindeutig auch Weltbürger. So manches Lied birgt die Botschaft „seid’s friedlich mitnand“, „lasst einand leben“, wie es in einem Liedtext deutlich heißt. „Ob ma gelb oder braun san, überall auf der Welt ist’s schön.“ Immer wieder berührend auch die in einem Lied,

spanisch-deutsch als Parallele besungene Biografien zweier erschossener Volkshelden. Gemeint sind die von dem in Kuba bekannt gewordenen argentinischen Medizinstudenten Che Guevara und dem oberbayerischen Bauernsohn Jennewein, der zum Wilddieb wurde. Beiden wohl gemein: die Sehnsucht nach Gerechtigkeit.

von Klik: Schwäbisches Kabarett „Nix für unguat“ mit Herr und Frau Braun und Geisterfahrer Silvano Tuiach am Samstag, 12. Oktober, um 20 Uhr im Pfarrsaal zur Göttlichen Vorsehung.